

Predigt zum 14. Sonntag A
Sach. 9, 9 – 10/ Mt. 11, 25 – 30

„Kinder und Narren sagen die Wahrheit!“ *Liebe Schwestern, liebe Brüder*, dieses ist ein Wort, der vielen bekannt ist. Kinder und Narren können aussprechen, was sie denken, und sie tun es oft auch. Denn sie sind eher unbelastet davon, ihre Worte abwägen zu müssen. Bringt mir das jetzt Vorteile oder Nachteile, was ich sage. Welche folgen kann das, was ich sage, für mich oder für andere haben? Kinder und Narren haben ja nichts zu verlieren.

„*Ich danke dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast!*“ Kinder und Narren, einfache Menschen sind offener für das, was Jesus sagen will. Die Weisen und Klugen sind Menschen die viel wissen. Es sind Menschen mit einer hohen Bildung. Es sind Menschen, mit einer hohen Intelligenz. Zurzeit von Jesus waren es die Schriftgelehrten. Sie alle liefen eine Gefahr: Nichts und wieder konnte man diesen Menschen vormachen. Anscheinend wussten sie alle über Gott. Sie hatten alles im Griff. Sie vertrauten allein auf ihren eigenen Verstand, auf ihr eigenes Können und auf ihre eigene Bildung. Darauf waren und sind viele sehr stolz.

Sicher es ist wichtig, dass Menschen sich bilden. Es ist wichtig, dass sie ihre Fähigkeiten ausbilden. Die Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitiker weisen zurecht darauf hin, wie wichtig Bildung ist, damit Menschen ihr Leben gestalten können. Politisch gesprochen: Hat eine Land ein niedriges Bildungsniveau, wäre es gar nicht konkurrenzfähig. Wohlstand hat auch viel mit Bildung und Klugheit zu tun. Gott hat uns auch Verstand gegeben. Er hat uns Menschen die Fähigkeiten geschenkt, diese Welt zu gestalten. -

Dennoch: die einfachen und die unmündigen Menschen sind Vorbilder. Es sind die einfachen Menschen, von denen wir lernen können. Gerade in meinem Dienst an den Menschen mit einer Behinderung habe ich viel Dankbarkeit und Lebensfreude gelernt. Alles ist Geschenk. Im Fernsehen habe ich einen Bericht gesehen über die olympischen Spiele der Menschen. Was hat sich da jemand gefreut, als er gewonnen hat. Wie ist ein Mann vor Freude minutenlang

gesprungen. Wenn Jesus in seinem Gebet Gott dankt, dass er seinen Willen den einfachen Menschen offenbart, dann kommt es Jesus auf unser Herz an. Ob gebildet oder weniger gebildet, ob intelligent oder eher einfach gestrickt, wir alle brauchen das Herz eines einfachen Menschen, der vor Gott *unmündig* ist.

Doch was verstehe ich persönlich genau darunter, vor Gott „*unmündig*“ zu sein? Ich darf vor Gott meine Zweifel bringen. Ich darf doch Gott im Gebet sagen, wenn ich Gottes Wege nicht verstehe. Doch Gott hat immer wieder mit Menschen gesprochen. Menschen haben mit Gott gesprochen, ja sogar mit Gott gestritten. Ein Beispiel ist Abraham. Abraham ist es gelungen, Gott davon abzubringen, die ganze Stadt Sodom und Gomorrha zu zerstören. Mose gelang es auf dem Berg Sinai Gott davon abzubringen, das ganze Volk Israel zu vernichten, nachdem es sich ein goldenes Kalb angefertigt hatte und es anbetete. Gott hat Mose und Abraham ernst genommen. Auch uns nimmt Gott ernst.

Vor Gott „*unmündig*“ zu sein bedeutet für mich: Ich erwarte alles von Gott. Ich verdanke mich einzig und allein Gott. Wer im Leben viel erreicht, sollte auch wissen: Es war mein Fleiß, mein Einsatz. Doch es waren oft auch günstige Umstände, die mir zu Gute kamen. Es waren Menschen, die mich förderten. Es ist Gott, der mich begabt hat. Jede Gabe ist auch eine Aufgabe. Wer diese Einstellung lebt, hat das Herz eines einfachen Menschen. Um diese Einstellung kann ich mich auch dann mühen, wenn ich gebildet bin, viel weiß.

In allem verdanke ich mich Gott. Das eben kann mich doch von der Last befreien, mir meinen Wert beweisen zu müssen. Es kann mich doch davon befreien, immer perfekt zu sein, alle im Griff haben zu müssen. Jesus kann uns auf diese Weise ruhe verschaffen.

Gott liebt das einfache – lieben wir es auch! Amen.